

# Schläger müssen auf den „heißen Stuhl“

Hoch aktuell: Ausbildung zum **Anti-Gewalt-Trainer**

VON UNSERER MITARBEITERIN  
JULE KLIESER

**AACHEN.** Gewalttätige Jugendliche sind Dauerthema. Kinder sind verängstigt, Lehrer ratlos, Eltern von Opfern fühlen sich ohnmächtig. „Man kann etwas tun“, sagt Anti-Gewalt-Trainer Siegfried Schölzel, der Lehrer, Jugendgerichtshelfer und andere schult. „Jeder Tag, an dem nicht an der Persönlichkeitsveränderung eines Täters gearbeitet wird, ist ein Schlag ins Gesicht der Opfer.“

Er weiß, dass 60 Prozent der Schüler Angst vor anderen Schülern haben, obwohl der Anteil gewaltbereiter Jugendlicher mit etwas über fünf Prozent vergleichsweise gering ausfällt. In vielen Fällen könne das Recht der Faust durch die Fähigkeit zur verbalen Kommunikation ersetzt werden. Die Methoden hat unter anderem der Hamburger Kriminologe und Erziehungswissenschaftler Jens Weidner entwickelt. Ein „heißer Stuhl“ spielt eine wichtige Rolle.

## Zur Tat bekennen

„Heiß“ ist das Sitzgerät, weil der Schläger sich im Umkreis von Gleichaltrigen zu seiner Tat bekennen muss. Sie wird nachgespielt. Der Täter darf sich nicht rechtfertigen, denn für das Zuschlagen gibt es keine Rechtfertigung. Er soll die festgefahrenen Abläufe von Provokation und Gewalt durchbrechen und lernen,

sich in das Opfer hinein zu versetzen. Sicher keine leichte Situation für einen, der sein Selbstwertgefühl aus der Einschüchterung anderer bezieht. Erst recht aber harte Arbeit für die Pädagogen. „Auf die Täter einzuwirken ist sehr anstrengend“, berichtet Ulla Griepentrog, die an der Ausbildung zur Anti-Gewalt-Trainerin teilgenommen hat, das jetzt beim Bildungswerk Aachen zu Ende gegangen ist.

## Training statt Knast

„Der Jugendliche braucht hohe Aufmerksamkeit, wir müssen aufmerksam auf jede emotionale Regung achten“, beschreibt die Lehrerin ihr Vorgehen, wenn sie beispielsweise einen aggressiven Schüler zur Verantwortung zieht. Kollegin Sylvia Schadt ist aber gleichzeitig fasziniert von den Möglichkeiten des Anti-Gewalt-Trainings: „Es kommt ein Mensch zum Vorschein.“ Der Mensch wird akzeptiert, aber seine Tat nicht. Beide Frauen fühlen sich jetzt sicher genug, um in Gewaltsituationen eingreifen zu können.

Oft unterziehen sich gewalttätige Jugendliche freiwillig dem Training, weil es „die letzte Ausfahrt vor dem Knast“ ist, weiß Alfons Döhler vom Bildungswerk zu berichten. Wiederholungstäter werden von den Jugendrichtern zur Teilnahme verdonnert, und in einigen Fällen kann die Spirale der Gewalt gestoppt werden. Infos beim Bildungswerk, ☎ 512722.